**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

**Heft:** 38

Artikel: Die strategischen Grenzverhältnisse und die Vertheidigung der Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94199

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oberst Wydler in Narau, biejenige ber zweiten Hrn. eibg. Oberst Beillon in Lausanne übertragen.

Beibe herren Inspettoren zollen ber Leitung ber Schulen und ben Resultaten, bie in beufelben erreicht wurden, alle Anerkennung.

# Die strategischen Grengverhaltniffe und die Vertheidigung der Schweiz.

(Gine Stubie von -n.)

## (Fortsetung.)

3) Die Grengftabte ale Bertheibigungemittel.

Bur Bervollkommnung ber Ortsvertheibigung, welche in ber Bertheibigungsfrage von fo großer Bebeutung ift, bedarf es einer genauen Prüfung ber Grenzstäbte und größeren Grenzorte felbst, und bieß besonders barum, weil wir keine Festungen haben, und somit je nach Umständen, nach der Terrainbesichaffenheit und Lage dieser Orte, eine fortisikatorische Stärkung nöthig werden könnte, damit dieselben besser als Stüßen der Bertheibigungslinie selbst zu dienen im Stande sind.

Da wir im vorigen Abschnitt gur Benuge uns beicaftigt mit ben ftrategischen Grenzen und baburch bie Bedeutung ber hauptfächlich erwähnten Orte ge= nugfam bervorgehoben icheint, fo tonnen wir uns barauf beschränken, die Stabte und Orte in ber in ben vorigen Abschnitten eingehaltenen Ordnung auf= auführen, und beginnen fomit gunachft mit Bafel, muffen jeboch sowohl bei biefem als auch bei ben anbern Stabten ben Grunbfat vorausschicken, bag wir es im Intereffe ber Stabte fur angemeffen bal= ten, permanente Fortifitationen möglichft ju vermei= ben, fowohl um einestheils ber Entwicklung biefer Stabte nicht hemmend entgegenzutreten, ale biefelben auch möglichst vor den Furien einer langen Belage= rung ober vor Befahr ber Beschießung ju schüten. Wirkliche Festungen haben nur bann eine ftrategische Bebeutung, wenn fie ein fartes Rorps zu faffen im Stande find, bas ben Begner zwingt, die Festung mit überwiegenden Rraften zu belagern ober zu neh= men; wenn ferner biefe Festung zugleich Depot ber Rriegsvorrathe bes Landes ift ober ein folch' bebeu= tenber Bunft im Bertheibigungefuftem bes Landes, baß mit feinem Berlufte bie Bertheibigungsarmee jeben haltes entbehrt. Sanbelt es fich um Greng= ftabte jur Dedung bes Brengichutes, fo murbe ein "Rrang von Festungen" ben Rachtheil haben, ju viele Bertheibigungefrafte von vornherein ju absorbiren und bamit bie Aftionefrafte ju fcmachen. Die Schweiz muß jeboch, bei ben in einem Rriege vergleicheweife fart in Unfpruch genommenen Berthei= bigungefraften, barauf bedacht fein, bie Aftione= bzw. mobile Armee möglichst ftark zu machen und burch ihre gange Rriegeführung barnach ftreben, ben Rrieg felbst rasch zu beenden. Außerdem wüßten wir auch feine Stadt des Landes, burch beren momentanen ober langeren Berluft ber Feind fich bem Bahne bingeben tonnte, jest fet die Unterwerfung bes gan= gen Landes besiegelt. Der Bertheibigungefampf eines

Bolfes ift ein gang anberer, als ber eines Monar= den mit ftehendem Berre.

Wenn nun auch bereits fruher ber Bunfch ge= außert wurde, es mochte in ber Schweiz ein geschüt= ter und befestigter Centralpuntt erftellt werben, ber zugleich als Hauptbepot biene, zur leichteren Fort= fegung bes Wiberftanbes im außerften Kalle, fo hat eine folde Unficht manches für fich, burfte aber boch unserer Auficht nach bem Charafter einer schweizert= ichen Bertheibigung nicht vollständig entsprechen, ba bie Fortführung eines geregelten Rampfes in an Lebensmitteln armen Gebirgsgegenben faum benfbar ericeinen burfte. Doch biefen fpeziellen Fall, melder auf die Grengftabte feinen weiteren Ginflug mehr ubt, auf ber Seite gelaffen, halten wir fur biefe an bem Grundfate fest, bag fur unfere Bertheibigung permanent befestigte Stabte nicht beansprucht werben tonnen, und geben nun auf biefe Stabte felbft über.

Bafel hat gegen Westen hin, bezüglich seiner Terrainverhaltnisse, nur wenig schützende Stellungen aufzuweisen, es wird in dieser Richtung von einer wellenformigen Gbene von großer Ausdehnung begrenzt, und von Bedeutung waren hier die höhen von Holee, St. Margarethen und näher an der Stadt bei der Bahnbrude. Die Festungswerke gegen St. Louis hin sind, weil zu nahe der Stadt und diese nicht mehr schützend, ohne ernstliche Bedeutung, und wenn es sich bestalb um einen Schutz Basels hanebeln sollte, so glauben wir, daß dieß am besten durch ein verschanztes Lager erreicht wurde, etwa bei der Schützenmatte mit etlichen vorgeschobenen Werken von Hosers Gut bis zum Rhein.

Der Bortheil eines solchen Lagers ware auch in sofern von Bebeutung, als burch basselbe und nament= lich die Festhaltung bes Holee und ber St. Marga=rethenhöhe eine feinbliche Umgehung von Benken ver= hindert und ber Zuzug und die Verbindung aus und mit den Freiwilligen oder Guerillas im Jura sichert — vom Birsigthale hergestellt wurde.

Es ware nicht wohl rathsam, ein verschanztes Lager weiter zurüczulegen; wurde man z. B. hinter ben Birfig gehen wollen, so ließe sich die Holechöhe nicht mehr gut mit Geschütz besetzen, und der nord= westliche Theil von Groß-Basel ware minder gedeckt. Ebenso wurden dann noch schützende Maßregeln für Klein-Basel nöthig werden; freilich muffen wir anenehmen, daß, wie schon im vorigen Abschnitt bemerkt, der deutsche Nachdar mindestens von Leopoldshöhe den Rheinübergang bei Huningen bewacht, so daß es sich hier hauptsächlich um eine Beobachtung des Rheins handeln durfte.

In Bezug nun auf ben Schut Klein=Basels gegen eine beutsche Bebrohung, so bleibt hier, bei ben zur Ortsvertheibigung ungünstigen Terrainverhältnissen nichts übrig, als ein Kranz von Feldwerken, wobei auf die Größe ber verfügbaren Truppenmacht Rückssicht genommen werben muß. Wir haben im vorisgen Abschnitt die Einnahme einer etwas vorliegenden Bertheibigungslinie empfohlen und ist es deshalb nothwendig, die beherrschenden Punkte gegen einen ersten Anprall fortisikatorisch zu schützen, reichliche Rheinübergänge zunächst der Stadt zu erstellen,

Schiffbruden, bie ichnell gebaut und bei Berluft ber rechtscheinischen Stellung schnell abgebrochen werden können, ferner zur Beherrschung bes rechten Rheinufers in einem solchen Falle, die Anlegung von Batterien auf einigen Söhenpunkten bes linken Rheinufers, etwa beim Bettelgraben, beim Birefelb und
oberhalb der Bleiche, Batterien, welche gewissermaßen
zum Schutze von Klein-Basel dienen und den Rudzug von dort erleichtern.

Gine Stadt befestigen von der Ausdehnung Basels, welches von allen bedrohten Seiten auf bequeme Ranonenschußweite beherrscht wird und beschoffen werden
kann, ohne entsprechend ein solches Belagerungsfeuer
erwidern zu können, ware unklug und unnüg. Bei
ben weittragenden Geschüßen der heutigen Zeit kann
man ja ohne Mühe von der Tüllinger Höhe aus
die Stadt in Brand schießen. Man legt vielleicht
mancherseits einigen Werth auf die Chrischona-Höhe,
die jedoch nur dann als guter Beobachtungsposten
bient, wenn man noch im Besitze der Tüllinger=
Höhe ist.

Wir kamen nun an Rheinfelben, das als Rheinübergangspunkt unserer Rückzugslinie aus dem Wiesenthal und der feindlichen Angriffs- oder Umsgehungslinie von Wichtigkeit ist und einem ersten Anprall zu begegnen haben könnte, oder begegnen müßte. Seine Lage ist eine günstige, es ist gegen die Rheinseite hin gewissermaßen dem Zwecke entsprechend, und selbst auf der Landseite kann es ohne allzugroße Mühe durch schnell aufgeworfene Feldswerke der Art gedeckt werden, daß es als kurzer Anslehnungspunkt auch noch für den vom Westen zurückseworfenen Bertheidiger dient, bei einer Sammlung im Ergolzthale.

Rheinfelben beherrscht bas jenseitige Ufer, hierin liegt seine Hauptkraft gegen basselbe, bie es auch in früheren Zeiten bewährte, was allerbings jest keinen bauernben Wiberstanb mehr möglich macht, woburch boch aber so lange ber Wiberstanb hinausgezogen werden kann, um einen Umgehungsversuch zu vershindern und bie Sammlung bes Vertheibigungsgroß zu ermöglichen.

Auch ber kleine Ort Stein bei Sädingen, biesem gegenüber auf beherrschenber Höhe, und bie Brüde flankirend, ift zu lokaler Bertheidigung und zur Wah=rung bes Rheinübergangs geeignet, nicht aber von ber Landseite haltbar ober geeignet, haltbar gemacht zu werben.

Frid mit erhöhter Kirche und Kirchhof bietet einen Bertheidigungshalt für einen Rückzug ins Gebirge, eine gute Aufstellung für ein Rückzugsgefecht zum Böhberg, allein zu Feldwerkanlagen eignet es sich weniger, ebensowenig die Ortschaften das Fricktal hinauf zum Böhberg.

Lauffenburg inbessen hat an und für sich einen festen, vertheibigungsfähigen Charafter, könnte von lokalem Standpunkte lange gehalten und zu diesem Zwecke eingerichtet werben; allein es genügt, wenn man als Ergänzung burch leichte Feldwerke und schnell aufgeworfene Batterien es so weit stärft, bat es ben Rheinübergang energisch verwehrt und nach Berhältniß zum Ausfallthor benutt werben kann.

Wichtig find bie Orte in bem burch bie Aare und ben Rhein gebilbeten Ede, Walbohut gegenüber, fowohl als rechter Flügel ber Aar-Linie und bzw. als wichtiger Rudzugspunkt.

Robleng liegt aber Walbshut gegenüber zu nieber, wird von biesem beherrscht (954 gegen 970), indeffen

Klingnau an ber Aare und Zurzach am Rhein burch richtig angebrachte fortifikatorische Anlagen ben Uebergang über ben Rhein erschweren und besonbers eine Entfaltung feinblicher Kräfte verhindern konnen. Brugg felbst gehört erft in ben nächsten Abschitt.

Geben wir nun junachft der Grenze nach, so bietet Raiferftuhl keinen Salt, der jenseitigen beherrsichenben Soben von Sobenthengen wegen. Sier ift Abbrechung der Brude geboten, wenn ein Salten jenseits unmöglich, indessen bei Ginnahme der Butstachlinie diese Brude von großem Bortheile ift.

Eglisau kann burch aufgeworfene Batterien auf bem linken Rheinufer beherrscht und ein Rheinüber= gang verhindert werden, so lange der Gegner nicht im Stande ift, an anderer Stelle über den Rhein zu seten und durchs Glattthal gegen Zurich zu drin= gen. Uns erscheint deshalb eine Bertheibigungs= stellung bei Eglisau nur einen vorübergehenden halt zu bieten.

Rheinau ift jedenfalls von höherer Bebeutung; mit der Ortestirche und einem Theile des Ortes auf bominirender höhe, auf den drei Seiten vom Rhein umschloffen, mit ausgedehnten Staatsräumlichkeiten, erscheint es gleichsam als eine natürliche Festung und könnte, bei guter Geschützvertheibigung und Anlage von Batterien und sonst decenden Feldwerken, wohl so lange gehalten werden, bis es einer gunftigen Bolkserhebung gelingt, die gegnerischen Kräfte zu zersplittern und durch konzentrirte geordnete Korps bieselben einzeln zu schlagen oder zu vernichten.

Wir fommen nun nach Schaffhausen, allein wir burfen boch bas Schloß Lauffen nicht außer Acht lassen, einestheils weil unter ihm bie Bahn burch= geht, bas Schloß selbst ein dominirender Punkt am Rhein ist und weil auch hier ein Uebergang über ben Rhein, unterhalb bes Rheinfalls möglich ist und endlich ba es nach Umständen als gebeckterer Auckzugspunkt in Betracht kommen konnte. Es erganzt gewissermaßen die lokale Bertheibigung von

Schaffhausen, welche jedoch freilich die Besetzung und fortisitatorische Sicherung bzm. Borbereistung der umgebenden Höhen begehrt, somit einen Kranz von Feldwerken von ziemlicher Ausbehnung und mithin auch ein entsprechend zahlreiches Bertheisbigungsforps. Die eigentliche lokale Bertheibigungslinie beginnt auf der diesseitigen Höhe des Urwerf mit Besetzung der Höhe und Beherrschung des vorsliegenden Thaleinschnittes durch eine jenseits des Kheins, etwas unterhalb der Wasserrerke anzulegenzden Batterie, dann umfaßt sie noch den Kammersbuhl, woselbst eine Batterie mit Schuftlinie gegen die Enge und den Schüpenacker angebracht würde, eine weitere Batterie auf der Breite, sodann rechts und links des Mühlenthals, lettere noch zur Beherrschung

ber Hochstraße (nach Thayngen und Blumberg), sobann eine solche vorwärts bes Schönbühl (s. 3. Hungerbühl) und auf dem Emmersberg, webei nach Umständen auch die alte Munotfeste als Beobachtungspunkt, weniger freilich als fester Bunkt, von Rußen
sein könnte. Gut wäre es immerhin und selbst unter Umständen sehr nothwendig, in diese lokale Vertheibigung noch Buchthalen mit seinen Höhen gegen
Randeck, den Rheinhard und am Rhein mit Windeck
einzuschließen, besonders da die vermehrten Rheinübergänge oberhalb Feuerthalens angebracht werden
müßten und eine Batterie auf dem linksrheinischen
Ufer gegen Langwiesen zu die Büsinger Straße beherrschen würde.

Wollen wir nun auf bie strategisch bezeichnete Buttachlinie reflektiren, so ift beren bebeutenbster Bunkt auf unserem schaffhauserischen Gebiete bas Stabtchen

Schleitheim, bas bei feiner beherrschenden Lage gegen Stühlingen mancherlei fortifikatorische Borbereitungen nöthig machen würde, so Batterien, um sowohl die nach Stühlingen mundende Straße von Bonndorf und Lenzkirch, als jene von Donaueschingen und Blumberg zu bestreichen, selbstverskändlich vor Schleitheim draußen und erft angelegt, wenn einmal die Kriegsaussicht für sicher da ist.

Die übrigen Kantoneorte im Gebirge kommen ichon barum nicht in Betracht, ale wir hier vorwärts eine Bertheidigungelinie einnehmen muffen ober biefe Orte nicht halten können. Die Orte vorwärts jedoch, auf Nachbargebiet, gestatten erst bann einen fortifikato-rifden Schut, wenn man sie beseth halt, und bann kommt es barauf an, ob sich hiezu bie nothige Beit bietet.

Dießenhofen als Rheinübergangspunkt hat seine Bedeutung, es liegt dem jenseitigen Ufer gegenüber erhöht, doch nicht vollkommen beherrschend, da un-mittelbar rückwärts des Ufers eine Höhe parallel mit diesem zieht, mit der Landstraße, und Dießenhofen cher beherrschend, als sie selbst beherrscht wird. Da-burch ist auch das Rloster Katharinenthal ohne Bebentung zum Besetzen, so vortheilhaft dasselbe auch sein dürfte, wenn man herr auf dem rechten Rhein-ufer ist.

Stein energisch zu halten, sowie das linkerheinische Burg, ist man dann nur im Stande, wenn man hohenklingen vertheibigen kann, wenn von dem hohenklingener Berg gegen den Rhein rheinabwärts und rheinaufwärts fortisikatorische Anlagen die Brücke becken und auf dem linken Ufer angelegte Batterien das feindliche herandringen im Rheinthal erschweren. Die höhen, welche rückwärts von Burg diesen Ort und Stein, sowie die Brücke beherrschen und von benen theilweise auch die höhe von hohenklingen mit Erfolg beschossen werden konnte, gestatten einen örtlichen Widerstand, der selbstverständlich für die Wahrung der Seeuferorte sehr wichtig ist, so daß also Stein's Vertheidigung von großem Werthe sein kann.

Für biefe Uferorte Mammern, Stedborn, Manenbach, Ermatingen und Gottlieben ift nur eine Ufervertheibigung gegen einen Landunge-

versuch in Betracht zu ziehen, eine von Ortevertheibi= gern organisirte Bertheibigung, beren Stärfung burch Geschütze von ben Umftanben abhangt.

Ronftang, wenn im Rriegsfalle in bes Begners Banden verbleibend, tann von biefem nicht befenfiv gehalten werden, wenn berfelbe nicht herr ber fcwei= zerischen Soben wird, die dasselbe beherrschen, d. h. ber Begner muß offensiv operiren und mit entsprechenden Rraften bier vorruden, die Seelinie fomit ju durchbrechen fuchen. Dieß bezeichnet auch bie Aufgabe bes Bertheibigers, beffen befenfive Borberei= tungen, soweit fie geitig getroffen werben konnen, biefe Bohen und am Rhein und See bie Orte Gott= lieben und Rreuglingen mit Eggelehofen ine Auge faffen muß, allein mit ber Ausficht auf offenfives Borgeben, um bie Ufer frei ju maden, beren Beläftigung gur Gee bes Gegnere Operationen erleich= tert. Die anzulegenben fortifitatorifchen Feldwerte batten somit ben 3med, etwa einem erften Anpralle befferen Widerftand zu leiften und, ba bie Saltung ber obigen Sobenftellung eine Entwicklung ber feind= lichen Angriffefrafte auf bem linterheinischen Ufer erschwert, ein Debouchiren ab= ober aufwarts bes Ufere nicht zu gestatten, wobei bie Bertheibigung namhafter Bortheile genießt und bei fiegenbem Erfolge ben weichenden Begner in großes Berberben bringen fann.

Es mussen jedoch zu biesem Zwecke auch für bie Seeuferstädte und Orte, welche eine Landung gestaten könnten, diejenigen Anstalten getroffen werden, um mit Erfolg eine solche zu verhindern oder so lange hinzuhalten, burch die verfügbaren Ortskräfte, bis die entsprechenden Berstärfungen angelangt sind. Hiezu bedarf es zum Schutze der nicht sehr zahlereichen Ortskräfte, besonders bei Romanshorn, Arbon, Rorschach fortisitatorischer Anlagen und Batterien mit weithintragenden Geschützen, indem solche Landungen nicht ohne Geschütze, etwa noch mit Ranonenbooten versucht werden könnten.

Diese brei Städte kommen auch bei einer Bebrohung von Often auf die gleiche Weise in Betracht, ba eine gelingende Landung bei ausreichenden Lanbungstruppen ben linken Flügel ber Bertheibigung umgeht und Rheineck ernstlich gefährbet.

(Fortsetzung folgt.)

Areisschreiben an die löblichen Vorsteherschaften sammtlicher Gemeinden des Aantons Appenzell der äußern Rhoden.

Tit.!

Artifel 58 ber kantonalen Militarorganisation sagt: "Kann ein Militarpflichtiger die vorgeschriebenen, ber eibgenössischen Orbonnanz vollends ensprechenden Gegenstände nicht durch eigene Mittel anschaffen, so liegt biese Anschaffung der Bürgergemeinde ob."

Nun beschwert sich aber ber Berwalter bes Materiellen barüber, baß einzelne Gemeinbebehörben bie Bezahlung verweigern, wenn ihren Angehörigen auf bie Erklärung hin, aus eigenen Mitteln nicht bezahlen zu konnen, bie nöthigen Militareffekten ben=